

# „Jugendliche haben gutes Gespür“

Drei Hartberger Streetworker sprechen über die Arbeit mit Jugendlichen, Vorurteile, Gewalt, die Polizei und zwischen den Kulturen Zerrissene.

**S**eit viereinhalb Jahren gibt es Streetworker in Hartberg. Was genau ist Ihr Job?

**TANJA FREIBERGER:** Wir sind eine mobile Beratungsstelle für Jugendliche zwischen zwölf und 19 Jahren.

**THOMAS GJECAS:** Den Großteil der Zeit verbringen wir nicht im Büro, sondern draußen, wo wir auf Jugendliche zugehen. Jeden Mittwoch sind wir vor dem Schulzentrum, jeden Freitag in Lokalen. Oder im Stadtpark.

*Wie knüpfen Sie Kontakte?*

**FREIBERGER:** Wir stellen uns vor und teilen einen Flyer aus. Dort stehen unsere Prinzipien wie Verschwiegenheit, Parteilichkeit für die Jugend und Kostenlosigkeit drauf. Das Gespräch entsteht meist von selbst.

**NICOLE HARTINGER:** Jugendliche, die uns schon kennen, gehen dann oft aktiv auf uns zu.

*Haben Sie vorwiegend mit problembeladenen Jugendlichen zu tun?*

**HARTINGER:** Es ist ein Vorurteil, dass wir nur mit Drogenabhängigen oder Gewalttätern arbeiten. Das stimmt überhaupt nicht. Wir bereden mit jungen Menschen oft Alltagsorgen wie Taschengeld oder Ausgehzeiten.

**FREIBERGER:** Aber es gibt durchaus einzelne Jugendliche, bei denen es kritisch wird. Wo wir wissen, es muss dringend etwas passieren, sonst passiert etwas.

*Sie sind um einige Jahre älter als Ihre „Klienten“. Warum öffnen sich Ihnen die jungen Leute?*

**HARTINGER:** Weil sie wissen, dass wir verschwiegen sind und sie uns vertrauen können.

**FREIBERGER:** Es dauert in der Regel ein bisschen, bis das nötige Vertrauen hergestellt ist.

*Reden Sie dafür den Jugendlichen nach dem Mund?*

**FREIBERGER:** Nein, gar nicht. Wir sagen ihnen sehr wohl, wenn wir ihr Verhalten nicht gut finden. Das wird auch akzeptiert.

*Also keine professionellen Schmeicheleien?*

**FREIBERGER:** Ich verstelle mich nie. Man muss sich halt für die Menschen und dafür, wie es ihnen geht, interessieren. Es wäre zum Beispiel total lächerlich, die Sprache der Jugend zu imitieren.

**HARTINGER:** Die Jugendlichen haben ein gutes Gespür dafür, ob man authentisch ist.

**GJECAS:** Das heißt natürlich nicht, dass automatisch alle Themen, über die Jugendliche reden, für uns spannend sind.

*Das „Bravo“ ist nicht die Pflichtlektüre jedes Streetworkers?*

**FREIBERGER (lacht):** Da lassen wir uns über die Inhalte informieren. Das gefällt den meisten eh, wenn sie uns etwas erklären können.

*Wie gut integriert sind die Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Stadt?*

**HARTINGER:** Im Prinzip gut. Trotzdem beklagen sich manchmal Mädchen darüber, dass sie von ausländischen Jugendlichen im Park angemacht werden.

**FREIBERGER:** Wir hatten einmal große Probleme – aber fast aus-



Nicole Hartinger, Thomas Gjecas und Tanja Freiburger (von links) sind fünf Tage

schließlich mit Tschetschenen. Mittlerweile hat sich das gelegt. Geblieben ist die Hürde des kulturellen Unterschieds.

*Was heißt das konkret?*

**FREIBERGER:** Viele Jugendliche ausländischer Herkunft haben österreichische Freunde, gehen hier in die Schule – doch zuhause wird eine andere Kultur gelebt. Sie sind dann oft zerrissen und wissen nicht, wohin sie gehören.

*Wie können Sie da helfen?*

**GJECAS:** Man kann über die Situation reden und neue Sichtweisen auf ein von uns nicht veränderbares Problem aufzeigen.

*Sind Alkohol und Gewalt ein wachsendes Thema?*

**FREIBERGER:** Ja. Es fällt auf, dass die Gewaltbereitschaft unter männlichen Jugendlichen in den vergangenen Jahren gestiegen ist. Oft in Verbindung mit Alkohol.

*Kommt man an gewaltbereite Gruppen überhaupt heran?*

**HARTINGER:** Es ist schwer, einzelne Leute in einer Gruppe davon zu überzeugen, dass Gewalt nicht in Ordnung ist. Die meistens schauen zum Stärksten mit Ehrfurcht auf. Es hat wenig Sinn, sich an gewalttätige alkoholisierte Gruppen zu wenden.

**FREIBERGER:** Besser funktioniert das in Einzelgesprächen.

**GJECAS:** Etwa im Büro.

*Kann Ihre Arbeit „draußen im Feld“ auch gefährlich werden?*

**FREIBERGER:** Ich habe keine Angst. Wir sind immer zu zweit unterwegs. Bei Raufereien mische ich mich nur ein, wenn ich die Beteiligten gut kenne.

*Rufen Sie in einem solchen Fall die Polizei? Sie sagen ja, Sie haben eine Verschwiegenheitspflicht.*

**HARTINGER:** Bei Fremdgefährdung rufen wir auf jeden Fall an.

**FREIBERGER:** Das gab's alles schon. Es kam vor, dass Raufende ein Messer bei sich hatten.